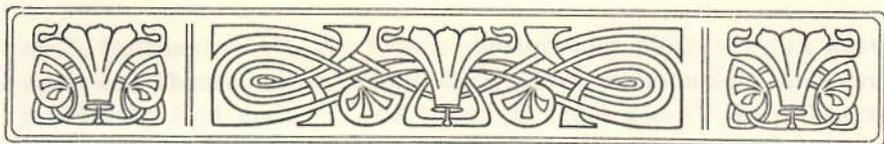




† P. Lambert Guppenberger O. S. B.,
erster Direktor des Kollegium Petrinum 1896—1900.



10. Jahresber. Bischöfl. Privatgymn.
Kollegium Petrinum Arfaher Schuljahr
1906/07 (1907)

In der ersten Stunde des Lenzmondes schied ein Mann aus diesem Leben, dessen Name für alle Zeit mit der Geschichte unserer Anstalt aufs innigste verknüpft bleibt: P. Lambert Guppenberger. Schon aus Anlaß seines Scheidens von der Anstalt wurde ihm an der Spitze des Vierten Jahresberichtes über das Schuljahr 1900/01 ein Nachruf gewidmet. Ich darf mich wohl auf das dort entrollte Bild des Lebens und der Wirksamkeit des seltenen Mannes berufen und mich heute auf die dort noch nicht erwähnten Tage und Taten seines Lebens und die Begleitumstände seines Todes beschränken. Als Quellen verwendete ich eigene Erfahrungen und Erkundigungen, an mich gerichtete Briefe und ein Lebensbild des Verstorbenen aus der Feder seines Ordensmitbruders Dr. P. Friedrich Mayer, Gymnasialprofessors und Konviktspräfekten in Kremsmünster.¹⁾



Entsprechend seinem ganzen Wesen, betrachtete der emeritierte Direktor die Stellung eines Pfarrvikars zu Pfarrkirchen bei Bad Hall, die er im August 1900 übernommen hatte, nicht als Ruheposten, trotzdem sich sein Gesundheitszustand nur allmählich besserte. Als ich ihn im ersten Schuljahre nach seinem Abgang zur Namenstagsfestfeier des Bischofes einlud, antwortete er mir unter dem 28. Jänner 1901: „Mein physisches Befinden heißt mich den Kopf hinter meinen vier Pfählen behüten.“ Aber schon am 23. September desselben Jahres schrieb er mir voll Arbeitsfreude: „So geht es beim Pfarrhofleben; bald gibt es da eine Kleinigkeit zu besorgen, bald dort; dazwischen

¹⁾ Es erschien zunächst in einer Reihe von Feuilletons des Linzer Volksblattes, 39. Jahrgang (1907), Nr. 53, 54, 56, 58, 60, 62, 63, 76, 77, 78, 79 und wird nunmehr, in Broschürenform zusammengefaßt, beim Katholischen Preßverein in Linz verlegt. Ungefähr die zweite Hälfte der Arbeit ist der Würdigung von Pater Lamberts Dichtungen gewidmet.

men die Sonn- und Feiertage, die eigentlichen Werktage in der
sorge, und so vergehen Tage und Wochen, man weiß selbst nicht
t wie“. In der Tat war er unermüdlich in Kirche und Pfarrhof,
Beichtstuhl, in der Kanzlei und am Krankenbette. Er ließ den
Pfarrhof erweitern und eine geräumige Gruft für die Pfarrherren
bauen, das Kalvarienbergkirchlein restaurieren, das Mittelschiff der
Pfarrkirche, das Kirchlein zu St. Blasien und den Pfarrhof neu ein-
richten und die elektrische Beleuchtung in der Pfarrkirche einführen.
Die Kosten bestritt er meist aus Eigenem.

Aber wie hätte der Schulmann seiner alten Liebe, der Schule,
essen können? An der Volksschule seiner Pfarre wirkte er
ausreichend als Ortsschulinspektor; sie dankt es ihm, daß für die
Winter in der kalten Jahreszeit die Suppenanstalt sorgt und an den
schlechten Witterung Wechselschuhe bereit stehen. Und in der
Jahreszeit vom 23. September 1905 hat ihm der k. k. Bezirksschulrat
des Landbezirk Steyr „für seine hervorragenden und erfolgreichen
Leistungen um das Zustandekommen und die Durchführung des
Schulhausbaues die volle Anerkennung und den besten Dank“ zum
Druck gebracht. Auch sein Interesse für die Mittelschule war
nicht erloschen. „Ich betreibe jetzt wieder allerhand“, schrieb er mir
am 21. Oktober 1902. „Seit Jänner d. J. bereitete ich einen blut-
igen Buben für das Gymnasium vor; derselbe hat am 16. und 17. Sep-
tember (in Kremsmünster) die Aufnahmeprüfung über die I. Klasse
in allen Fächern mit ‚vorzüglich‘ bestanden, so daß er sofort in
die II. Klasse eintreten konnte. Im Vorjahre brachte ich einen in
die I. Klasse, welcher mit dem 2. Praemium heimkam. Auch ein ganz
er Knabe. Möchte es noch erleben, daß aus diesen zwei Buben
etwas Ordentliches wird! — Seit anfangs August d. J. leitete ich die
Arbeiten bei Erweiterung des hiesigen Friedhofes, der um die Hälfte ver-
größert werden mußte. Vorgestern wurde die Weihe vorgenommen. —
Am nächsten Montag bin ich zum l.-f. Wahlkommissär bei der Land-
wahlen loco Pfarrkirchen ernannt. Werde mir Mühe geben, selbe mit
dem gewissen Elan zu leiten, um so etwas wie einen lokalen
Wahlhauptidee vorzustellen. — Dann will ich mich wieder an
den Nachlaß des sel. Purschka¹⁾ machen, den ich seit Jänner d. J.
liegen ließ. Purschka ist gewissen hysterischen Naturen nicht
so angenehm, weil sie hinter manch saftiger Stelle den Schalk
nicht verstehen noch den sittlichen Ernst zu würdigen wissen. Dann
habe ich das Material gesammelt, um an die Streitfrage heranzutreten,

¹⁾ Norbert Purschka, Dechant in Waldneukirchen, oberösterreichischer
Volksdichter, 1813—1898. Eine Auswahl aus seinen Dichtungen ist gedruckt in Band
IV des Sammelwerkes „Aus dá Hoamát“.

ob S.
noch
Bearb.
sehen,
auch
dir ge
V
beginn
eigene
seinen
ist ku
Gupper
lichen
Lebens
den Sa
er die
So ver
seinem
da ruh
U
ich ihm
bericht
20. Juli
nicht b
Jahr de
das inn
drucke
dargebr
des Oel
anläßlic
— er h
— schr
daß Sie
gewese
Weg d
soll ein
Zeit ge
Mensch
Wenn c

¹⁾
²⁾
³⁾

ob S. Gotthardus Abt von Kremsmünster oder nicht. — Auch wartet noch das Thema: „Das Schultheater in Kremsmünster“ auf einen Bearbeiter. Und dann — und dann! Ja „und dann!“ Herr Direktor sehen, ich hätte noch Arbeit die Menge vor mir, aber ich gedenke auch des Wortes: „Du Tor! noch heute nachts wird deine Seele von dir gefordert werden!“¹⁾“

Wirklich erkrankte P. Lambert im Frühjahr 1903 an Zeichen beginnender Wassersucht; er selbst sah den Todesengel nahen. Mit eigener Hand verfaßte er seine Grabschrift und ließ sie eiligst auf seinen Grabstein weißeln; denn er benötige ihn bald. Die Inschrift ist kurz und kernig. Sie meldet nur den Namen „P. Lambertus Guppenberger“, den Heimatort, das Jahr der Geburt und der feierlichen Probeß und ließ Raum für Einfügung des Todestages und des Lebensalters. Von all seinen Aemtern und Ehren sagt sie nichts als den Satz: „Postremo fui vicarius huius loci“. Und ganz unten setzte er die innige Bitte bei: „Domine, propitius esto mihi peccatori!“²⁾ So verkünden die schlichten Worte dieser Marmortafel, die nun ob seinem Grabe prangt, den demütigen Charakter des Mannes, der da ruht.

Unserer Anstalt bewahrte er fortwährend reges Interesse. Als ich ihm am Schlusse des Schuljahres 1902/03 den Sechsten Jahresbericht zugesandt hatte, dankte der Wiedergenesene alsbald am 20. Juli 1903 und fügte hinzu: „Sie können sich denken, daß mich nicht bloß die Abhandlungen desselben interessieren“ — es war das Jahr des Kaiserbesuches —, „sondern auch der statistische Teil, der das innere Leben und Weben am Petrinum einigermaßen zum Ausdrucke bringt, wenn auch das und jenes nicht der Oeffentlichkeit dargeboten wird. Ich gratuliere namentlich zur dauernden Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes“. Und auf die telegraphische Begrüßung anläßlich seines Namensfestes, die alljährlich am 17. September geschah — er hieß sowohl mit dem Tauf- als mit dem Klostersnamen Lambert — schrieb er mir unter dem 21. September 1903: „Bin überzeugt, daß Sie mir nur Gutes wünschen, bin ich doch Ihr Bahnbrecher gewesen: ‚Eine Stimme des Rufenden in der Wüste! Bereitet den Weg des Herrn!‘³⁾ . . . Das Petrinum hat einen hohen Beruf. Es soll einen Diözesan-Klerus heranbilden, der den Anforderungen der Zeit gewachsen ist. Es ist kein Zweifel, die stolze Abwendung des Menschengestes vom Uebermenschlichen wird noch immer zunehmen. Wenn die Vertreter des Göttlichen nicht die Superiorität über das

¹⁾ Luc. 12, 20.

²⁾ Luc. 18, 13.

³⁾ Is. 40, 3. Mat. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4. Jo. 1, 23.

Humane erringen, werden sie das moderne Gigantentum nicht finden. Die Hände falten und Gott zu Hilfe rufen allein genügt der Geist muß wieder Blitze schleudern, durch deren Gewalt Materie und ihre Ausgeburten in ihr Nichts zurückweist. Ein gebildeter Klerus würde dieser Aufgabe nicht gewachsen das Stigma der Inferiorität, das man ihm anzuheften sucht, ihn nur zum allgemeinen Gespötte machen. Unter diesem Gesichtspunkte wird die Aufgabe der Gymnasien an den bischöflichen-Seminarien eine viel höhere und wichtigere als die anderer Gymnasien, umso mehr, da für die Mehrzahl der Zöglinge, resp. Schüler, die Ausbildung in den profanen Wissenschaften mit dem Studium abschließt. Wie wichtig ist es daher, daß die jungen Leute nicht bloß eine hohe Begeisterung für ihren klerikalen Beruf, sondern auch einen möglichst großen Fond profanen Wissens mit dem Gymnasium ins Leben nehmen!“ Und den 25. Oktober 1905 schrieb er sich mir gegenüber: „Wer auf heißem Boden steht, mag sich erquickern bei dem Gedanken, daß es Leute gibt, die aufrichtige Freundschaft mit ihm haben. Ihr Posten, Herr Direktor, ist mir bekannt, um zu wissen, daß es ihnen manchmal heiß unter den Füßen ist, aber nur getrost, es wird allemal von selbst wieder kühler! Ich wünsche Ihnen also alles Gute, vor allem dauernde Gesundheit. Ein ungegriffenem Körper leidet die Spannkraft der Seele und die Klarheit des Geistes. Der Wille erschläfft und die Einsicht wird getrübt; wir brauchen ruhige, feste Willenskraft und klaren Blick. Es ist eben nicht anders, die somatischen Zustände spiegeln sich in den psychischen Vorgängen wieder und gute und böse psychopathische Einwirkungen haben in physischen Verhältnissen ihren Untergrund; die Alten sagten darum: Mens sana in corpore sano. Beides miteinander vereint gibt Schaffungskraft und Schaffungslust und führt zu frohen Erfolgen. Denken Sie, Herr Direktor, auch manchmal an meiner in freundlicher Erinnerung und wollen Sie zur Kenntnis nehmen, daß es mir seit einigem gar nicht schlecht geht, fast hätte ich geschrieben: gut geht. Aber auf wie lange? — So lange es Gott will.“

Zum letztenmal sah ich den Verstorbenen am Leben beim Anbegängnisse des Stiftshofmeisters P. Gunther Mayrhofer in Wien am 12. März 1906. Sein Aussehen schien mir nicht gut. Und allmählich verschlimmerte sich sein Befinden allmählich so, daß seine schwache Natur zu erliegen drohte; aber gegen den Herbst hin erholte er sich wieder. Darüber äußert er sich in seinem letzten Briefe vom 1. Oktober 1906, worin er mir zunächst seine Glückwünsche zum Jubiläumstage aussprach, folgendermaßen: „Möge Ihnen der liebe Gott

die nötig
Anford
mand k
zu über
Da tut
wunder
ich Ihr
Grabes
da er h
so zusa
versagt
Haus h
gut wär
Konduk
steige i
Meine H
ganz he
Aber di
stehen :
meiner
hochach

Es
nachmit
überras
Inhaltes
daß der
Ritter d
des Kol
gymnasi
vikar in
nach En
jahre ge
4. März,

In c
mit Bro
tut den
predigen
den Sonn
Aber er
gottesdie

die nötige Gesundheit verleihen, um Ihrer harten Stellung und den Anforderungen derselben jederzeit gerecht werden zu können. Niemand kennt die Schwierigkeiten besser, die ein Direktor im Petrinum zu überwinden hat, als ich, da ich sie bis zur Neige ausprobiert habe. Da tut ein corpus sanum recht not! . . . Herr Direktor werden sich wundern, daß ich noch lebe und als Gratulant mich einstelle. Als ich Ihnen mein letztes Lebenszeichen gab, stand ich so ziemlich am Grabesrand; auch der Arzt war wohl im stillen derselben Meinung, da er hinterher sagt, er habe nicht geglaubt, daß der Pfarrer wieder so zusammenkommt. Und siehe, die Füße, die mir den Dienst ganz versagt hatten, tun wieder ihre Schuldigkeit, so daß ich doch im Haus herum kann und in der Kirche hantiere, als ob alles wieder gut wäre, was aber noch nicht der Fall ist; ja selbst Krankenprovisuren, Kondukte halten bringe ich wieder fertig, aber auf den Großen Priel steige ich nimmer; auch möchte ich nicht zu Fuß nach Linz wandern! Meine Hände, die fast unbrauchbar geworden waren, sind wieder ganz heil. So wird es also, Gott sei Dank, wieder eine Weile gehen! Aber die Füße derer, die mich lieber schon hinaustragen möchten, stehen schon vor der Türe! ¹⁾ . . . Bitte, die Herren, welche freundlich meiner gedenken, bestens zu grüßen. Meine Wünsche wiederholend, hochachtungsvoll P. Lambert Guppenberger, Ex-Direktor“.

Es waren die letzten Grüße, die er uns sandte. Am 1. März 1907 nachmittags kam uns vom Bischofshof auf telephonischem Wege die überraschende Kunde seines Todes zu. Bald folgte der Partezettel des Inhaltes: „Das Benediktinerstift Kremsmünster gibt hiemit Nachricht, daß der hochwürdige Herr P. Lambert Guppenberger, Konsistorialrat, Ritter des kais. österr. Franz Josef-Ordens, emerit. erster Direktor des Kollegium Petrinum in Urfahr und Professor des k. k. Obergymnasiums in Kremsmünster, Ehrenbürger von Adlwang, Pfarrvikar in Pfarrkirchen bei Bad Hall, am 1. März 1907 um 1 Uhr nachts nach Empfang der heiligen Sterbsakramente in seinem 69. Lebensjahre gestorben ist. Das feierliche Begräbnis findet Montag, den 4. März, um 10 Uhr vormittags in Pfarrkirchen bei Bad Hall statt.“

In der vorletzten Februarwoche hatte ihn eine schwere Influenza mit Bronchitis befallen. Man legte ihm nahe, sich zu schonen. „Wer tut denn dann die Arbeit?“ war seine Antwort. „Wer soll denn predigen? Entweder arbeiten oder sterben!“ So leicht hätte er für den Sonntag Aushilfe vom nahen Stifte Kremsmünster erhalten können. Aber er hielt selbst noch am Sonntag, dem 24. Februar, den Hauptgottesdienst; die Stimme versagte ihm hiebei fast den Dienst und

¹⁾ Vergl. Apostelgesch. 5, 9.

Mühe hielt er sich aufrecht. Nun drang aber der Arzt darauf, daß er sich zu Bette legte. Kaum ließ das Fieber nach, litt es ihn nicht mehr darin. Mittwoch, den 27. Februar, stand er auf, schleppte sich zum Schreibtisch und mühte die volle Stunde mit einer Amtsschrift ab. Es war seine letzte. Den letzten Tag verbrachte er im Lehnstuhl. Wiederholt versuchte er sich erheben und einen Gang durchs Zimmer versuchen; die näherzige Schwester hatte Mühe, ihn zurückzuhalten. Als er am 28. Februar, gegen 6 Uhr abends wieder aufstand, rief die Wärterin zurief: „Herr Pfarrer! Wohin wollen Sie gehen?“ sah er sie mit großen Augen an und sprach bedeutungsvoll: „Ewigkeit!“ Eben machte der Februar dem März Platz. Da starb P. Lambert mit dem Tode. Nach Mitternacht drohte er auf dem Lehnstuhl in sich zusammenzusinken. Man brachte ihn zu Bette. In seinen tiefen Atemzug und seine Seele war entflohen. Es war am 1. März.

Für unsere Anstalt wurden sofort Mittel und Wege gesucht, in würdiger Weise Dankbarkeit und Trauer um den ersten Direktor zum Ausdruck zu bringen. Nach Kremsmünster und Pfarrsanktandte ich unverzüglich „im Namen des dem hochwürdigen Kremsmünster zu immerwährendem Danke verpflichteten Petrinum“ Beileidschreiben, worin ich bezeugte: „Die Nachricht vom Hinscheiden unseres hochverdienten ersten Direktors, P. Lambert Guppenberger, hat uns alle lebhaft ergriffen. Ich danke mich, im Namen der Anstalt, der der Verewigte so viel Mühe und gewiß Lebensjahre im eigentlichen Sinne geopfert hat. Mein innigsten Trauer und Anteilnahme Ausdruck zu verleihen. Der erste Direktor der Anstalt ist er unvergeßlich.“ Dafür erhielten wir von Kremsmünster durch die Güte des hochwürdigen Herrn Priors Proschko, geistlichen und k. k. Schulrates, die Rotula, wie sie von den konföderierten Stifte versendet wurde; sie ist dem Nekrolog der Anstalt einverleibt worden.

Auf dem Giebel des Hauses wehte die ganze Zeit, bis der Sarg in die Erde gesenkt war, die schwarze Flagge. Die Zöglinge beteten am 2. März während der heil. Messe gemeinsam den Totenkranz für den Verstorbenen. „Statt eines Kranzes auf dem Giebel des hochverdienten ersten Direktors der Anstalt“ widmeten wir am selben Tage zum Mariä Empfängnis-Dombau in Linz aus dem Namen Petrinum: der Direktor Dr. Zöchbauer und die Professoren Guppenberger, Dr. Berger, Gföllner, Gumplmayer, Matthäus Hittenberger, Dr. Ilg, Lohninger, Dr. Osternacher, Dr. Scheiblehner, Scherrer, Hoffmann und Weiß zusammen 40 K., vom Erziehungskörper:

der Gen
Flieder,
zusammen
Summe 6

Am
Schiffman
Präfekt
Primaner
zwei im
noch bes
mehreren
hatte. D
Orden de
an seiner

Mit
alles geor
faßt und
Meßgewar
gekauft
Pfarrkirch
zu halten
Tode bat
metallene

Der
knirschte
wonnig w
münster f
mit Liber
mit ihren
uniformier
katholisch
Unter den
würdigste
zellenz de
Monsignor
k. k. Schul
des k. k.
den frühe
jetzt Pfarr
P. Friedric
Seitenstet
an unsere

der Generalpräfekt Ohrhallinger und die Präfekten Bubendorfer, Flieher, Alois Hittenberger, Hörschläger, Kainzner und Kaltenbrunner zusammen 27 *K* und der Schuldiener Matthias Seifried 1 *K* (in Summe 68 *K*).

Am Leichenbegängnisse nahmen der Direktor, Professor Doktor Schiffmann und der Verwandte und ehemalige Schüler des Verstorbenen, Präfekt Anton Flieher, teil samt 24 Schülern der VIII., die 1899/1900 Primaner gewesen waren, und 3 Schülern der VII. Klasse, von denen zwei im genannten letzten Direktoratsjahre P. Lamberts der damals noch bestehenden Vorbereitungsklasse angehört, einer aber seit mehreren Jahren die Ferien in Bad Hall bei seinen Eltern zugebracht hatte. Der Oktavaner Otto Schiffner trug beim Leichenzug den Orden des Verblichenen auf einem Polster, zwei Mitschüler gingen an seiner Seite, alle drei mit Schärpen geschmückt.

Mit der ihm eigenen Genauigkeit hatte P. Lambert zum voraus alles geordnet. Nicht bloß hatte er sich die Grabschrift selbst verfaßt und die Pfarrergruft erbaut, auch daß man ihn mit dem blauen Meßgewand bekleide, das er schon einige Jahre vorher für diesen Zweck gekauft hatte, daß er in der Kapelle des heiligen Blutes in seiner Pfarrkirche aufgebahrt werde und wie es mit der „Totenzehrung“ zu halten sei, hatte er aufgeschrieben und zwei Tage vor seinem Tode bat er noch seinen Abt, der ihn eben besuchte, um einen metallenen Sarg. Sein Wille ward allewege erfüllt.

Der Begräbnistag war ein sonniger Wintertag. In der Früh knirschte der Schnee unter dem Fußtritt, gegen Mittag wurde es wonnig warm. Der hochwürdigste Herr Abt Leander von Kremsmünster führte den ganzen Kondukt und feierte das heil. Requiem mit Libera. Den Zug eröffneten die Schulkinder von Pfarrkirchen mit ihren Fahnen unter Führung ihrer Lehrer. Ihnen folgten die uniformierte Bürgergarde mit der Musikkapelle, die Feuerwehr, der katholische Arbeiterverein von Hall—Pfarrkirchen, dann der Klerus. Unter den mehr als dreißig Priestern heben wir hervor den hochwürdigsten Herrn Kanonikus Josef Kolda, der als Vertreter Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes erschienen war, Prälaten Monsignore Dürrnberger aus Steyr, den emerit. Gymnasialdirektor, k. k. Schulrat und Prior P. Paulus Proschko und den jetzigen Direktor des k. k. Obergymnasiums P. Sebastian Mayr aus Kremsmünster, den früheren Verwalter des Petrinums, geistl. Rat Johann Riegler, jetzt Pfarradministrator zu St. Josef in Linz, die Professoren Doktor P. Friedrich Mayer aus Kremsmünster und P. Kolumban Habert aus Seitenstetten, die im Schuljahre 1898/99 unter Direktor Guppenberger an unserer Anstalt gewirkt haben, endlich Kooperator Martin Razen-

aus Sierning und vier Alumnen der vier Jahrgänge des
chen Priesterseminars zu Linz, die sämtlich dem Direktorate
storbenen am Petrinum unterstanden, letztere unter Führung
ernn Spirituals Karl Krammer. Die Teilnahme des Volkes
rrkirchen und Umgebung war wahrhaft großartig.

ährend des Ganges zum Friedhof hatte sich die Sonne manch-
ter Wolken verborgen. Aber als der Sarg in die Gruft gesenkt
grüßte heller Sonnenschein zum Abschied. So ruht denn
ert zu Füßen der schmerzhaften Mutter Gottes von Adlwang,
Bild in der Nische der Gruftkapelle zu seinen Häupten thront.

gs darauf, Dienstag, den 5. März, feierte der Direktor unter
z der Professoren Johann Gföllner und Matthäus Hittenberger
Kapelle des Kollegium Petrinum in Anwesenheit des Lehrkörpers
Schüler ein Requiem für den Verstorbenen. Seine Exzellenz der
rdigste Herr Bischof Franz Maria war in Begleitung des
Sekretärs Florian Oberchristl erschienen, wohnte dem Requiem
l hielt selbst das Libera. Nach Beendigung des Trauergottes-
s gedachte der Oberhirte in einer kurzen Anrede der großen
aste P. Lamberts um das Diözesan-Knabenseminar und mahnte
gem Gebete für ihn. Schon im Beileidschreiben an den hoch-
sten Herrn Prälaten von Kremsmünster hatte Seine Exzellenz
enzen Stifte seine innigste Anteilnahme ausgesprochen; denn
bert sei um die Diözese und den Bischof hochverdient. Und
a an dessen Todestag abgeschlossenen Stücke des Linzer
nblattes¹⁾ knüpfte der Oberhirte an die Ankündigung seines
idens folgende Worte: „Dem hochwürdigen P. Lambert Guppen-
bewahrt der Bischof und die ganze Diözese ein besonders
res und gesegnetes Andenken. Ein Priester von ungewöhn-
tatkraft und für alles Gute und Edle begeistert, übernahm
e meinen Wunsch die Einrichtung des neuerbauten Knaben-
res Kollegium Petrinum und leitete die Anstalt als erster
r des bischöflichen Gymnasiums durch drei Jahre mit voller
ung und in ausgezeichnete Weise. Sein Name wird mit dem
um Petrinum für immer aufs innigste verbunden bleiben.
hm bei Gott überreicher Lohn zuteil werden! Franz Maria,
“

us den vielen Beileidschreiben, die in Kremsmünster eintrafen,
h das des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Josef Loos
gehoben; darin feierte der ehemalige Vorgesetzte des Heim-
enen „außerordentlichen Pflichteifer, Ernst und Willenskraft,

sowie s
Allgeme
Mit
Bischofe
Urfahr,
zimmer
uns vor
Fes
klug und
aber ras
Gewisser
seine gar
In den v
hat er se
Seelsorge
Historike
der Schu
walter, a
richtung.
in Urfahr
Geschlech
zum mat
ich, diese
können a
Grundstei
2. Juli 18
Es entsta

sowie sein bedeutendes Fachwissen und seine darüber hinausgehende Allgemeinbildung“.

Mit Ermächtigung Seiner Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes wird durch Meister Andreas Strickner, akadem. Maler in Urfahr, ein Porträtgemälde des ersten Direktors für das Konferenzzimmer der Anstalt angefertigt. So wird sein Bild bei ernster Arbeit uns vor Augen schweben.

Fest wie sein gedrungener Körperbau war sein Wille, hell und klug und lebhaft wie sein Auge war sein Geist, gerade und offen, aber rasch und fließend seine Rede, heiter und fröhlich wie sein Gewissen seine Unterhaltung, schlicht und prunklos wie sein Kleid seine ganze Lebensführung, fromm und gottinnig sein innerstes Wesen. In den verschiedensten Stellungen und Betätigungen seines Lebens hat er seinen Mann gestellt, als Ordensmann, Priester, Prediger und Seelsorger, als Direktor, Professor, Präfekt, Bibliothekar, als Dichter, Historiker, Bibliograph, Literar- und Naturhistoriker, als Mitglied der Schulbehörden und Berater der Gemeinde, als Wirtschaftsverwalter, als Leiter von kirchlichen und Schulbauten und deren Einrichtung. Vor allem „überliefert der Riesenbau des Kollegium Petrinum in Urfahr den Namen P. Lambert Guppenberger noch den spätesten Geschlechtern“. ¹⁾ Unter seinem Direktorat wurde ja der Grundstein zum materiellen und geistigen Bau der Anstalt gelegt. Darum glaube ich, diese Zeilen pietätvollen Gedenkens nicht besser schließen zu können als mit dem Gedichte, worin er anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung zum bischöflichen Knabenseminare in Urfahr am 2. Juli 1896 gleichsam das Programm des Institutes niedergelegt hat. Es entstand im Mai 1896 auf dem Leisenhofe und lautet:

Unser Grundstein.

Der Stein, den weihend wir gelegt zu Grunde
Im Knaben-Seminare mit Bedacht,
Gesehen hat er einstens jene Stunde,
Da Christus in Gethsemane gewacht.
Gesalbt ist er zu heilig-ernstem Bunde
Mit Christi Blut in banger Schmerzensnacht.
Und Christus werde dieses Hauses Seele,
Und Christi Segen weihe diese Schwelle.

Was Menschengest auch mühsam ausgesonnen,
Ein Funken ist es nur von Gottes Licht.

¹⁾ Dr. Friedrich Mayer im Feuilleton des Linzer Volksblattes, 39. Jahrgang, Nr. 63 (1907, März 16) S. 10.

Und hätte Menschenwitz die Welt gewonnen,
Den Geist des Herrn durchforscht er dennoch nicht.
Der Menschen stolzer Wahn ist bald zerronnen,
Vor Gottes Hauch die Seifenblase bricht.
Nur Christi Weisheit wird nicht untergehen,
Nur Christi Wort wird ewig fortbestehen.

Und wenn das Kind zum Menschen auferzogen
Die Pädagogen in Athen und Rom;
Und was Rousseau und Kompagnie gelogen,
O, ihr Phantom zerfloß im Zeitenstrom!
Doch fragst du um den wahren Pädagogen? —
Nur Christus ist der ew'ge Pädonom!
An Christi Liebesherzen voll Erbarmen,
Da laßt die Jugend für und für erwarmen.

Des Meisters Wort hat vordem ausgesendet
Der Boten zwölf zur Völker-Mission;
Und Christi Lehren haben sie gespendet
Der Welt, ist auch nur Kreuz und Tod ihr Lohn.
Die Götzen stürzen und das Blutmahl endet
Und Christen schauen auf zu Gottes Thron.
Apostelscharen sollen fortan wallen
Mit Christi Wort aus dieses Hauses Hallen.

Die Kirche Christi stehet ohne Wanken,
Auf Petrus aufgebaut, den Felsenmann.
Und hoch trägt er den Kreuzesschild, den blanken,
Des Glaubens und des Wissens Schild, voran;
Geführt von Christus in der Wahrheit Schranken,
Er niemals auf dem Wege irren kann.
Und Petrus bleibt der Völker-Hirt, der treue,
Den Christus schickt den Seinen stets aufs neue.

So ist Sankt Pauli Wort zur Wahrheit worden:
„Nur Christus ist das eine Fundament!“¹⁾
Zu allen Zeiten und an allen Orten
Die Welt dereinst nur Christi Namen nennt.
Die Welt vergeht einst vor der Allmacht Worten,
Nur Christus lebt und herrschet ohne End!
**So sei der Grundstein, den wir heute legen,
Kein andrer denn als Christus und sein Segen.**

P. L. Guppenberger.

Möge Gott diesen Wunsch des ersten Direktors als dessen Ver-
dienst an die Anstalt zur Wahrheit werden lassen und ihn selbst
dafür belohnen „in der Freude seines Herrn!“²⁾ R. I. P.

Dr. Johann Zöchbaur,

Direktor.

¹⁾ I Cor. 3, 11. Eph. 2, 20 f.

²⁾ Matth. 25, 21 und 23.

Quos

Loco

Addi